

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 23. April 1901.

95. Jahrgang.

Zeitung-Preis

In der Hauptstadt über den im Stadtgebiet...

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr, die Abend-Ausgabe...

Redaktion und Expedition: Johannisgasse 8.

Filialen: Alfred Zahn beim D. Klemm's Sortiment...

№ 205.

Anzeigen-Preis

die 6spaltige Zeitspalt 25 A. Reclamen unter dem Rubrications...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe...

Annahmefrist für Anzeigen

Abend-Ausgabe: Donnerstags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Donnerstags 4 Uhr.

Bei den Filialen und Expeditionen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind erst am die Expedition zu richten.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von G. Holz in Leipzig.

Der Krieg in Südafrika.

Neue Friedensverhandlungen

solten im Gange sein, wenigstens wird heute berichtet:

F. London, 23. April. (Telegramm.) Aus Pretoria wird unter dem 21. April gemeldet: Botha's Frau...

London, 23. April. (Telegramm.) Die Morgenblätter berichten aus Standerton unter dem 22. April: Frau Botha...

Es wäre nicht zu verwundern, wenn englischerseits neue Schritte gemacht würden, die Boeren durch direkte Verhandlungen zur Niederlegung der Waffen zu bewegen...

Das neue Auftreten der Engländer

wird in der 'Täglichen Rundschau' durch folgenden Auszug aus einem Privatbrief deutlich illustriert.

„Eine Abtheilung der 'soldiers of the Queen' beauftragt den Kapitän Jan van Rensburg, Vater des Selbstmordopfers...

Victoria, 23. April. Ein aus 106 Mann bestehendes Commando von Boers ergab sich mit Wagnen und Geschützen...

London, 23. April. Ein Telegramm nach Kapstadt meldet: 30 Compagnien Schützentruppen...

Bombay, 22. April. Der Dampfer 'Hawarden Castle' ist mit gefangenen Boeren an Bord heute früh hier eingetroffen.

Politische Tageschau.

Leipzig, 23. April.

Der Reichstag nahm gestern in erster und zweiter Lesung den Zusatzvertrag zum Auslieferungsvertrag...

Ueber die Canalbaufrage der Canalcommission hat sich bekanntlich die 'Kölnische Rundschau' in etwas unoptimistischer Weise geäußert...

Einige angekauft und letztere schließlich ohne Weiterführung bis an die Weser hergeführt werden. Um das Maß seiner Wünsche voll zu machen...

Am Donnerstage wurde in Belgrad die neue, vom König Alexander erstrichene Verfassung proclamiert. Sie liegt in zwei Sprachen vor: in der serbischen und in der kroatischen...

und Beurteilungsbefehl, Einberufung, Vertagung und Auflösung der Volksvertretung u. s. m. Den Verfassungsausschuss hat der König vor der Volksvertretung abgelenkt...

Nach Artikel 44 wird die gesetzliche Gewalt dem König in Gemeinschaft mit der Volksvertretung ausübt. Dasselbe bezieht sich auf die Staatsmacht...

Feuilleton.

Der Oger.

Roman von Hermann Bickelbach.

181

Sein Chef hält es nicht der Mühe werth, den der Durchsicht einiger Briefschaften auszuweichen, als er entzogen:

„Unser Geschäftsbüro hätte ja auch die Unmöglichkeit sprechen und selbst die Briefe unterfassen können. Aber Sie wissen wohl, daß das nicht der Fall, sondern daß ein paar Arbeiter...

„Aber dennoch für einen Dieb!“ rief Rudolf. Und dann summt ihm das selbige spröde geistliche Wort im Ohre nach...

Dieser juckt bei seiner drohenden Haltung nicht einmal zusammen, obgleich er entschieden der Schwärze. Er hat im Laufe der Zeit gesehen, wie gerade seine vornehmste Raubbildigkeit ihm die unbedingte Herrschaft über Untergebene gebracht hat...

„Auf zum Rudolf verleiht das Prinzip seine Wirkung nicht. Ihre letzten Worte habe ich nur halb verstanden“, sagt er...

„Hier brüht Herr Langen auf einen der drei an seinem Schreibtisch angeordneten Stenographen.“

„Sie sind Ihnen ja frei, auf Grund Ihres Entlassungsbriefes flüchten zu werden. Ich aber darf diese Unterredung nicht als abgeschlossen betrachten.“

Dieser steht einen Augenblick verblüfft vor Rudolf, bis er sich selbst bei Seite geschleubert sieht.

Planlos, ziellos streift er durch die Straßen, nur einen Gedanken immerfort festhaltend: Du sollst Dich an eines Anderen Eigentum wegraffen haben. Und Dich! — Hier und da sehen die Leute ihn neugierig an, wie er mit der Hand durch sein Haar, über die heiße Stirn fährt.

Der der Machtprobe eines Polizeiverweirers bleibt er stehen. Warum soll er nicht Herrn Wiemanns Rath befolgen und den Verlust der Briefe zur Angelegenheit bringen? Warum kann nicht seine Würdigen selbst den Diebstahl ausgeführt haben? Er traut ihm ihr eigentlich nicht zu, aber — wie sagte doch jüngst Onkel Gerhards in Weihenhausen? — Fort werden, fort! — Warum kann die Frau, von der er weiß, daß sie die Denkmäler der Herrscherin spielte, nicht dasselbe gethan haben, dessen Langen ihn beschuldigt?

Schon rückt seine Hand auf dem Thürdrücker des Bureau's, da zieht er sie langsam wieder zurück. Was dann, wenn die Polizei seinen Diebstahl feststellen kann? — Ein Aufwachen der Sache zu einem allgemeinen Skandal, schlimmer noch als der, den das Zeitungsgeld, das ein Anonymus ihm unter Geheiß nach Spratsen geschickt, und das er in Weihenhausen für Onkel Gerhards zurückgeschickt hat, seinen Rufem aufstößt.

„Jener Artikel! — so geistlos er gehalten war — verdingelt ungewissen seinen und seiner Firma Namen. Welche Rücksichten würden fortlassen, wenn die Polizei sich mit der Sache befaßt.“

„So geht er, wenn er sich schon einen Freigang schilt, von der Thür fort und schlendert weiter, der Weser zu, wo er sich an den Vorsten eines Bekleidungslehrens setzt und in die rollende Fluth schaut. Unwillkürlich fällt ihm ein Wort aus dem 'Teufel', den er seiner Zeit auf der Secundenbank in Rarnitz gesehen.“

„Ein Sprung von dieser Höhe macht mich frei.“

„Frei! Aus den Händen dieser am Schmalz, am Gelde hangenden, einander gleich Thieren die Hissen vor dem Munde wachsenden, sich am Leib des Rückens ergötrenden, denkerischen, sogenannten correcten Gesellschaft, die ihn von sich — aus sich herausheben, ihn brandmarken will — zum Verderber!“

„Ein glühend heißer Gram, seine todende Wuth blenden sein Urtheil, machen es zu dem eines Kindes.“

„Raus, Räuseln! Den Heiler bringen Sie sich um; der Sie zu fesse, fesselt für Ihre Hölle!“ ruft ihm ein langender, „Belegenheitsarbeiter“ zu, der, die Schnapsflasche in der Hand,

am jenseitigen Geländer lehnt und ihm schon eine Weile mit einer Art philosophischer Regier beobachtet hat.

„Wie ein Wort, selbst das triviale wie das dieses Sammelstück, ein Menschenkindel werden kann!“

Rudolf bemerkt ihm gar nicht bewußt gewesen, daß er den Brüdern unflätig antwortet, als wolle er ihn aus seiner Verankerung reißen. Nun erträgt er wie aus einem Traum, daß seinen Körper von dem Geländer los und — träumt weiter.

Der Abend — der späte laut Junibend — dümmert schon, als er sich auf einer Bank am Ufer des Bassins im Bürgerpark findet. Seine geistige Thätigkeit im Weihenhausen Felde, der nächste Morgen, die Offendenschaft hierher, das Umherirren am Wasser, auf den Straßen, den Promenaden der Stadt, haben ihn ermdet bis zum Erschlaffen.

Im Park wird es immer einsamer. Längst ist mit Sonnenchein und Vogelklang die letzte Kinder-schar geschwunden, selten noch kommt ein Spaziergänger auf seiner Bank vorbei. Wie ein gewaltiges, tiefstimmiges Geheimnis liegt das Wasser im Bassin. Raum das ein Lusthaus ein Blatt erzittern mocht.

„Wer sollte den Schlüssel auf der Bank weiden?“

„Wer? — — —“

„Ja, wenn Heini Hünig nicht wäre!“

„Ob's doch nicht umsonst schon von Weitem behauptet, daß er es ist“, sagt er zu seiner Schwester Lise.

Diese steht zaudernd neben dem Schlafenden. Aber nicht lange. Dann dreht sie sich lässig um. Erst als sie schon geht, stellt sie sich wieder gegangen ist, nimmt Heini von ihrer Enttarnung Notiz.

„Heini Hünig's geübte Hände scheinen durchaus bereit, die Worte in die That umzusetzen.“

Rudolf schüttelte nur den Kopf; nach einem freundlichen Rippensstoß, aber — „damit die Maschine 'mal in Gang kommt', sagt Heini — erzählt er Lise.

„Du —!“ rief der Herrmann zwischen Jähnen und Lippe hervor. „So kommt man doch nachher in 'nen festen Gura. Deshalb das Klau und Gemenge unserer Lise! Deshalb! Sie ist nämlich von Rechts wegen Schuld, daß ich hier Ihre fidele Bienenflucht ahnte. Wollte durchaus, saum daß die Elisabeth — ich bin jetzt beim Abend, weißt Du — saum daß unser Schiff in Bremerhaven anlegt, daß ich auf anderthalb Tage mit ihr nach Bremen. Sie hätte Dir dringend geschrieben, ohne Antwort zu kriegen, und darum hätte sie Klagen — alle Frauenzimmer haben ja von Zeit zu Zeit Klagen, ich glaube ich habe schon für 'ne männlichen Augenwimper —, und diesmal hat sie die ja auch nicht umsonst gehabt, was mich ihr der Reich lassen. Ich also mit ihr, und während sie Dich holen geht, mich im Eerbet demarrirt. Jetzt geht sie mit, das Wiedersehen zwischen Euch beiden nicht führen zu wollen, was?“

„Heini greift ihn gutmüthig an.“

„Hm!“ murmelt Rudolf, mit seinen Schenkel met halb bei der Wade.

„Raus also! Aber sie blüht best tolle Wollte und dann noch eine Geltes mit Cognac lang aus, und als sie wieder bei mir anlegt, da ist sie allein. Du wirst nicht mehr da — in Bremen nicht und im Gefäß Deiner werthen Firma auch nicht, und so, daß müßten die Sterne am Himmel und waser